

## Dossier – Automobil

Fortsetzung von Seite 19

Satt Umweltschutz oder Vernunft regieren Gier und fröhlicher Bleifuß. Auf die Idee, dass nur jemand, der sich einen Gegenstand auch wirklich leisten kann, diesen letztlich benutzen oder sein Eigen nennen dürfe, kommt kaum jemand. Es genügt sichtlich nur das Wort „Kraftfahrzeug“, und schon setzt bei einem erklecklichen Anteil der Bevölkerung anscheinend die kleine graue Masse zwischen den Ohren aus.

Nicht zuletzt ist heimischen Autobesitzern, die es mit der Zuneigung zum Gefährt übertreiben, auch ein gerütteltes Maß an hoffnungsfroher Selbstdefini-

tion zuzurechnen. Gar manche graue Maus mutiert mit dem dicken Boliden zum Machertypen, gar mancher Jugendliche braucht ohne schicken, aufgemöbelten und kraftvollen Untersatz vor der Dorfdisco erst gar nicht aufzukreuzen. Wenn der Nachbar einen neuen Bewegungshelfer aus der Garage fährt, ist es höchste Zeit, selbst wieder mal beim Autohändler um die Ecke vorstellig zu werden. Wie kaum irgendwo anders auf der Welt, wo das KFZ lediglich ein Haufen Metall auf vier Rädern ist, mit dem man von A nach B und, hoffentlich, auch wieder zurück fährt, ist nämlich fälschlicherweise für heimische Autoliebhaber das eigene Fahrzeug geradezu ein Gradmesser von beruflichem oder sozialem

Erfolg. Wenn man so auf die Landschaft der hiesigen Autonarren äugt, müsste die Rangordnung eines beliebigen Werbespruchs „Mein Haus, mein Boot, mein Auto, meine Frau“ in der Ö-Version sicherlich mit „Mein Auto, ...“ beginnen. Angesichts der Ausstattungswünsche oder der gelebten „Pimp my Ride“-Philosophie klingt die gern verwendete Ausrufe, es handle sich lediglich „um die Erhöhung von Komfort eines notwendigen Gebrauchsgegenstands“, recht hohl.

**Ein Hoch der absurden Skurrilität**

Warum auch nicht? Profit aus der im globalen Größenverhältnis geradezu als überproportional zu bezeichnenden heimischen Verehrung der Blechgötzen zie-

hen sowohl Wirtschaft, Werber, Medien und Private. So mancher Wirtschaftszweig reibt sich ob der Obsession frohlockend die Hände. Tiefer gelegte und stets bestens gewartete Benzinkutschen, ein wahrhaft lukrativer Markt für Spoiler, Zubehör und jegliche Art affiner Devotionalien, eine trotz Jammerei diverser Hersteller ständig steigende Zahl an (Neu-)Zulassungen oder die mancherorts zur Realität gewordene Mär vom allwöchentlich das Auto waschenden und pflegenden Nachbarn – all das sind in klingender Münze abgegoldene Fakten, die sich nicht wegleugnen lassen. Apropos Hersteller: Die dürften mit Österreich ihre wahre Freude haben, denn nur wenige Länder sind dem Erwerb und Besitz eines Kraftfahrzeugs so herzlich zugetan wie wir. Da rentieren sich bei relativ kleiner Größe des Staates auch maßgeschneiderte Werbe- und Marketing-Konzepte.

So existieren im Internet, nach Hersteller oder Bundesländern sortiert, eine Menge Foren und Blogs, die sich dem Kult- und Liebesobjekt Auto und dem österreichischen Anhang ohne jegliches Augenzwinkern, sondern mit akribischem Ernst widmen. Da ist man ganz unter Gleichgesinnten; ähnlich wie bei richtigen Selbsthilfegruppen treffen sich so zahlreiche Autonarren zwischen Eisenstadt und Bregenz, um laufend Tipps und News auszutauschen und um ein Hohelied auf den derzeit gefahrenen oder künftig zu fahrenden Wagen zu singen.

Im TV finden heimische Fans ebenso Nahrung wie in zahlreichen Printmagazinen, um der jeweiligen Automarke des Vertrauens zu huldigen. Auf über normale Maßen enthusiastisierte Motorfreaks und Bleifußaficionados, die nach Rennsportsendeschluss mitunter mit etwas Promille im Gepäck ihr Vorbild aktiv auf Bundesstraße oder Autobahn nachahmen und dann ein Fall für eine weitere traurige österreichische Spitzenstatistik werden, sollte man ebenfalls mal kurz hinweisen.

Die Auswüchse aller Art kulminieren sogar in einigen bedrückenden Fakten. Ist den geeigneten Lesern zum Beispiel bewusst, dass man sich selbst im überaus Seppukko-freudigen Japan oder im der Eigenentleibung durchaus positiv gegenüberstehenden Ungarn kaum wegen eines Lackschadens oder einer kleinen Havarie in ein vielleicht besseres Jenseits verabschieden würde, dies in heimischen Gefilden aber bei Weitem gar nicht so selten vorkommt, als man eigentlich annehmen könnte? Zu den weitaus typischeren und harmloseren heimischen Skurrilitäten zählen aber auch die von der lokalen Wirtschaft goutierten, aber von jedem denkenden Menschen eigentlich abzulehnenden Autotreffen, allen voran jenes einer deutschen Marke am Wörthersee, bei dem nicht nur Ausländer, sondern vor allem eine erschreckende Zahl von Inländern jede Würde und Intelligenz abzulegen bereit sind.

Apropos Intelligenz oder Vergesslichkeit: Ich muss jetzt wirklich aufhören, denn gerade fiel es mir wie Schuppen aus den Haaren, dass ich meinem geliebten Töfföff heute noch gar nicht die Felgen geputzt habe. Auch der Kuss auf die Kühlerhaube ist noch ausständig. Alles klar? Dann gebt mal Gummi!

Mario Koepl

# Testen Sie DIE ZEIT 3 Wochen gratis!



DIE ZEIT macht Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur für Sie transparent und lebendig. Erleben Sie die Welt aus einem anderen Blickwinkel und profitieren Sie von der Kompetenz und Themenvielfalt der Österreich-Seiten in der ZEIT. Der Blick von außen auf Österreich und von Österreich in die Welt wird Sie bereichern. Sie erhalten jede Ausgabe frei Haus geliefert und gehen kein Risiko ein, denn das Abonnement ist jederzeit kündbar.

**Testen Sie jetzt DIE ZEIT 3 x gratis!**

## Ja, ich teste DIE ZEIT 3 Wochen gratis!

Name, Vorname

Straße / Hausnr.

PLZ, Wohnort

Telefon E-Mail

Schicken Sie mir bitte DIE ZEIT von der nächsterreichbaren Ausgabe an gratis für 3 Wochen zur Probe. Wenn ich DIE ZEIT danach weiterlesen möchte, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte dann DIE ZEIT wöchentlich zum Preis von zzt. nur € 3,25 pro Ausgabe (inkl. Versandkosten) statt € 3,40 im Einzelverkauf und spare 4 %. Als Student zahle ich nur € 2,55 pro Ausgabe und spare 25 %, vorausgesetzt, ich füge eine gültige Immatrikulationsbescheinigung bei. Ich kann jederzeit kündigen, mit Geld-zurück-Garantie. Andernfalls genügt eine kurze Mitteilung nach Erhalt der 2. Ausgabe an den Leser-Service.

BLZ Kontonummer

Geldinstitut Bestellnummer

gegen Rechnung (bitte keine Vorauszahlung leisten)

Datum Unterschrift

Ja, ich bin Student (anbei meine gültige Immatrikulationsbescheinigung)

**Anschrift: DIE ZEIT Leser-Service,**

**Postfach 5, 6960 Wolfurt**

**Fax: 0820-001086 Telefon: 0820-001085**

**E-Mail: die-zeit@abo-service.at**

[www.zeit.de/abo](http://www.zeit.de/abo)

Genießen Sie DIE ZEIT